

## **AKIS-Tagung „Jugend und Alkohol“**

### **Vorbemerkungen**

Alfred Uhl

Leiter der AlkoholKoordinations- und InformationsStelle (AKIS) des Anton Proksch Instituts (API) und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Suchtforschung (LBI-Sucht)

### **1. Absicht und Anlass der Tagung**

Am 15. März 2004 fand im Festsaal des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen (BMGF) eine Fachtagung zum Thema „Jugend und Alkohol“ statt. Sie wurde vom BMGF gemeinsam mit dem Jugendreferat des Landes Niederösterreich sowie mit der AlkoholKoordinations- und InformationsStelle (AKIS) in Zusammenarbeit mit dem Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung (LBI-Sucht) veranstaltet.

Ziel der Tagung war es, rund zwei Jahre nach der ExpertInnen-tagung, die am 23. November 2001 am gleichen Ort stattgefunden und sich als Impulsveranstaltung verstanden hatte, eine Bestandsaufnahme und faktengestützte Beurteilung des Status Quo in Bezug auf Probleme und Maßnahmen hinsichtlich des Themenkreises „Jugend und Alkohol“ zu liefern.

Weiters sollte die Tagung eine fundierte Basis für weitere Überlegungen bezüglich der Gestaltung alkoholspezifischer Jugendschutzbestimmungen, ausgewogener Präventionsstrategien und anderer zukünftiger Maßnahmen bieten.

Die Themen und Schwerpunkte ergaben sich aus den Aktivitäten der AlkoholKoordinations- und InformationsStelle (AKIS) des Anton Proksch Instituts, die sich im Jahre 2004 im fünften Jahr ihres Bestehens befand. Die Tagung sollte unter anderem auch belegen, dass die Einrichtung sich in der kurzen Zeit ihrer Existenz sowohl in der nationalen, als auch in der internationalen fachlichen Szene Beachtung verschaffen konnte.

### **2. Themen und Schwerpunkte**

Das Thema „Jugend und Alkohol“ hat in den letzten Jahren im europäischen Raum zunehmend an Bedeutung gewonnen. Ein Meilenstein in diesem Zusammenhang war eine von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) 2001 in Stockholm organisierte Ministerkonferenz, bei der die „Erklärung über Jugend und Alkohol“ verabschiedet wurde, die ein Bündel von wirkungsvollen alkoholpolitischen Maßnahmen fordert. Auch in Österreich drückt sich diese Schwerpunktsetzung in einer zunehmenden Zahl an Medienberichten und einschlägigen Veranstaltungen aus.

Die Diskussion konzentriert sich derzeit auf vier Themenschwerpunkte:

#### **2.1 Zunahme des exzessiven Alkoholkonsums bei Jugendlichen**

Generell kann man seit vielen Jahren feststellen, dass der Beginn des regelmäßigen Alkoholkonsums bei Jugendlichen heute früher anzusetzen ist als in vorgegangenen Generationen. Ausschlaggebend dafür dürfte sein, dass Kinder heutzutage früher pubertieren, früher körperlich entwickelt sind, früher relativ selbstständig werden und sich daher auch früher „erwachsene“ Verhaltensweisen aneignen. Auch ein Trend zur Angleichung des Trinkverhaltens der Mädchen an jenes der Burschen ist erkennbar. Außerdem berichten einige Kliniken eine deutliche Zunahme der alkoholrauschbedingten Spitalsaufnahmen von Kindern und Jugendlichen.

Der Durchschnittsalkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen ist – infolge der Verschiebung des Einstiegsalters – zwar deutlich gestiegen, was aber nicht mit einer langfristigen Zunahme des Konsums gleichzusetzen ist. Ganz im Gegenteil der Durchschnittskonsum nach der Einstiegsphase – also der Alkoholkonsum der Erwachsenen sinkt nun schon seit 3 Jahrzehnten kontinuierlich. Man muss auch annehmen, dass zumindest ein Teil der Zunahme alkoholrauschbedingter Spitalsaufnahmen von Kindern und Jugendlichen, dadurch zu erklären ist, dass die Diagnose infolge der allgemeinen Sensibilisierung bei vergleichbarem Sachverhalt öfter gestellt wird.

#### **2.2 Alkopops**

Alkopops sind fertig gemixte alkohol- und kohlenstoffhaltige Mischgetränke, die in Flaschen abgefüllt im Handel und im Gastgewerbe angeboten werden, wie zum Beispiel „Bacardi Breezer“ oder „Eristoff Ice“. Sie zielen von der Aufmachung und der Werbung her eindeutig auf eine junge Käuferschicht, indem sie ganz bewusst auf deren Lifestyle abstellen. Die Alkoholwirtschaft will damit zweifellos junge Kundschaft anlocken, um Einbrüche im Spirituosenabsatz auszugleichen. Ob es sich bei Alkopops bloß um eine temporäre Modeerscheinung handelt oder ob die Alkoholproduktpalette damit dauerhaft erweitert wird, kann man derzeit noch nicht abschätzen. Dass durch Alkopops derzeit mehr Kinder beziehungsweise Jugendliche in einem bestimmten Alter erste Kontakte mit Alkohol machen, ist ziemlich wahrscheinlich – das heißt, dass es nicht nur um eine Verschiebung von anderen alkoholischen Getränken hin zu Alkopops geht. Ob Alkopops langfristig dazu beitragen werden das gesellschaftliche Alkoholproblem relevant zu vergrößern, kann man derzeit allerdings nur schwer beurteilen.

Die Politik hat sich des Themas inzwischen intensiv angenommen; in Frankreich, der Schweiz und in Deutschland wurden Alkopops mit einer Sondersteuer belegt, um über den höheren Preis Jugendliche vom Kauf abzuhalten. In Österreich wird über eine solche Maßnahme noch diskutiert. Interessant ist, dass der Konsum sowohl in den Ländern, die entschiedene Maßnahmen gesetzt haben, als auch in Ländern, die nicht intervenierten seit 2004 deutlich rückläufig ist.

### **2.3 Harmonisierung der alkoholspezifischen Jugendschutzbestimmungen der Bundesländer**

Jugendschutz liegt in der Kompetenz der Länder. Das bewirkt, dass die alkoholspezifischen Jugendschutzbestimmungen von Bundesland zu Bundesland stark divergieren und kaum jemand über die im jeweiligen Bundesland geltenden Bestimmungen hinreichend informiert ist. Derzeit gibt es starke Bestrebungen die Jugendschutzbestimmungen österreichweit zu harmonisieren, zu vereinfachen und dabei auch verstärkt für deren Bekanntmachung und Durchsetzung zu sorgen. Das Ludwig-Boltzmann-Institut für Suchtforschung (LBISucht) hat gemeinsam mit der AlkoholKoordinations- und InformationsStelle (AKIS) im Auftrag der NÖ Landesregierung eine Expertise erstellt, die eine möglichst umfassende und wissenschaftlich fundierte Grundlage für diese Diskussion liefert (Uhl et al. 2003). Dabei werden österreichische Jugendschutzbestimmungen vergleichend, in Zusammenhang zu anderen österreichischen Gesetzen und in internationalem Kontext dargestellt sowie Optionen zur Modifikation der bestehenden Bestimmungen erörtert und erarbeitet.

### **2.4 Schwerpunktsetzung „Weniger Druck zum Alkoholkonsum in der Gastronomie“**

In vielen Ländern gibt es Bemühungen den Alkoholkonsum von Jugendlichen in der Gastronomie durch geeignete Maßnahmen einzudämmen. Da es in diesem Zusammenhang einen natürlichen Interessenskonflikt zwischen den wirtschaftlichen Interessen der Alkoholherzeuger und der Gastronomie auf der einen Seite und zwischen Jugendschutz, Suchtprävention und Gesundheitssektor auf der anderen Seite gibt, entstehen immer mehr Initiativen mit dem Ziel, alle beteiligten Interessensgruppen an einen Tisch zu bringen und gemeinsam sinnvolle Strategien zu entwickeln. Eine derartige Initiative des Jugendreferates des Landes NÖ mit der niederösterreichischen Wirtschaftskammer unter wissenschaftlicher Begleitung des Ludwig-Boltzmann-Instituts für Suchtforschung stellt das derzeit laufende Projekt „Jugend-OK Partnerbetrieb“ dar, über das im Rahmen der Tagung berichtet wurde.

## **3. Ablauf der Tagung**

Die eintägige Tagung bemühte sich um eine umfassende Bestandsaufnahme zu den genannten Themenbereichen, soweit das in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit möglich war.

### **3.1 Block 1: Begrüßung und Einleitungsreferate**

Nach Begrüßung der TeilnehmerInnen und Eröffnung der Tagung, die von Herrn Univ. Prof. Dr. Reinhart Waneck, Staatssekretär des BM für Gesundheit und Frauen und Herrn Stv. Landesjugendreferenten für NÖ Franz Bair (in Vertretung des verhinderten Herrn Regierungsrates Dir. Alfred Kager, Landesjugendreferent für NÖ) vorgenommen wurden, ermöglichte im ersten Abschnitt der Tagung zunächst der ehemalige Direktor des Bereichs „Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention des Europäi-

schen Regionalbüros der WHO in Kopenhagen, Herr Cees Goos einen Blick über die Grenzen auf internationale Entwicklungen hinsichtlich des Tagungsthemas; im Anschluss gab Frau Prim. Dr. Susanne Lentner, Stv. ärztliche Leiterin des Anton Proksch Instituts, eine kurze Darstellung der Entstehungsgeschichte, der Aufgaben und Leistungen der AlkoholKoordinations- und InformationsStelle (AKIS) des Anton-Proksch-Instituts (API) Wien, die im Laufe ihres fast fünfjährigen Bestehens mit gegenständlicher Tagung bereits die zweite Großveranstaltung zum Thema „Jugend und Alkohol“ organisierte.

### **3.2 Block 2: Jugend und Alkohol in Österreich: Epidemiologie, Präventionskonzepte und Status Quo im Jugendschutz**

Im zweiten Tagungsblock gab Dr. Wolfgang Beiglböck, Leiter der Behandlungseinheit für männliche jugendliche Alkoholabhängige am API Auskunft über Aspekte der „Epidemiologie des Alkoholkonsums und -missbrauchs bei Jugendlichen“, Dr. Alfred Uhl, Leiter von AKIS und Wissenschaftler des LBISucht, referierte im Anschluss über „Präventionsansätze und -theorien“ und schließlich gab Ulrike Kobrna, Mitarbeiterin von AKIS, Einblick in „Studien zu alkoholspezifischem Jugendschutz und Prävention“.

### **3.3 Block 3: Möglichkeiten und Grenzen der Prävention in der Praxis**

Der dritte Abschnitt der Tagung war dem Themenkomplex der Prävention gewidmet und behandelte ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen in der Praxis. Zunächst sollte Herr Mag. Rudolf Keindl, Geschäftsführer der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer NÖ zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Prävention in der Gastronomie“ referieren. Da er bedauerlicherweise verhindert war, sprang für ihn kurzfristig Herr KR Rudolf Rumpel von der Fachgruppe Gastronomie der Wirtschaftskammer NÖ ein, der seine Ansichten zum Thema vortrug. Dieser Tagungsband enthält nun einen ausführlichen Beitrag von Mag. Keindl. Auch das im Anschluss vorgesehene Referat von Dr. Helmut Zingerle, Psychologisch-therapeutischer Leiter des Therapiezentrum Bad Bachgart im Südtirol, entfiel widriger Umstände wegen, da Herrn Dr. Zingerle kurzfristig seinen Auftritt absagen musste. Auch er lieferte für diesen Tagungsband seinen Beitrag zur Tagung nach. Christoph Lagemann, Leiter des Instituts für Suchtprävention in Linz und Geschäftsführender Obmann der ARGE Suchtvorbeugung Österreich gab im Anschluss einen „Überblick über alkoholspezifische Präventionsaktivitäten und Projekte in Österreich“ und Dr. Alexandra Puhm, wissenschaftliche Mitarbeiterin des LBISucht, berichtete über das „ENCARE – Netzwerk zur Unterstützung von Kindern in alkoholbelasteten Familien“.

### **3.4 Block 4: Vorstellung von Modellprojekten in Kooperation mit der Gastronomie**

Im letzten Teil der Tagung wurden praktische Beispiele präventiver Maßnahmen präsentiert, bei denen die Kooperation mit der Gastronomie gesucht und teilweise auch gefunden wurde. Zunächst referierte Herr Franz Bair, Stv. Landesjugendreferent NÖ über das Niederös-

terreichische Modellprojekt „Jugend-OK Partnerbetrieb“. Im Anschluss daran präsentierten Erwin Eggenreich und Gerhard Ziegler, Lehrer am Poly Weiz bzw. Projektmanager und Coach, über das Modellprojekt in Weiz „weiz.rausch.ade“. Und schließlich legte Mag. Christine Gruber, wissenschaftliche Mitarbeiterin der AKIS und des LBISucht Ergebnisse der Evaluation des Modellprojekts „Jugend-OK Partnerbetrieb“ vor. Univ. Prof. Dr. Alfred Springer, Leiter des LBISucht, schloss die Tagung mit stichwortartigen Anmerkungen.

#### **4. Bilanz**

Das straffe Programm ließ aus Sicht mancher TeilnehmerInnen nicht ausreichend Raum für Fragen, Repliken und Diskussion. Die erklärte Absicht der Veranstaltung war es jedoch, zu berichten, darzustellen, zusammenzufassen und anzureißen. Daher waren die TeilnehmerInnen darauf zu verweisen, dass die Beiträge der Tagung mittels einer Publikation zugänglich gemacht würden und dass die weitere Bearbeitung der formulierten Thesen, der dargestellten Resultate und der aufgeworfenen Fragen andernorts bzw. – der fortdauernden Aktualität der Thematik wegen – bei sich regelmäßig ergebenden Veranstaltungen beteiligter ExpertInnen erfolgen muss.

Unter den rund 170 TeilnehmerInnen befanden sich nicht nur Fachleute aus allen Bereichen des Gesundheitssektors, es konnten auch einige VertreterInnen der Wirtschaft begrüßt werden, ein Umstand, der als erfreuliches Resultat vorangegangener exemplarischer Bemühungen um Kooperation zwischen Gesundheitssektor, Forschung und Wirtschaft zwecks Erarbeitung von Präventionszielen und -strategien verbucht wurde.

#### **Literatur**

Uhl, A., Springer, A., Kobrna, U., Bachmayer, S. (2003) Expertise über alkohol- und nikotinspezifische Jugendschutzbestimmungen in Österreich und International. Forschungsbericht des LBISucht, Wien

#### **Korrespondenzadresse**

Dr. Alfred Uhl  
Anton Proksch Institut (API)  
Mackgasse 7-11  
A-1230 Wien  
Tel.: +43-1-88010-951  
E-mail: alfred.uhl@api.or.at